

Eine wichtige Errungenschaft, die der Arbeiterklasse nicht wieder genommen werden konnte, das war die gesammelte Erfahrung, war die gewonnene ideologische Reife, deren Ausdruck die Gründung der Kommunistischen Partei war.

Im Ergebnis der Novemberrevolution entstand die Weimarer Republik. Sie war insofern, als sie an die Stelle der wilhelminischen Monarchie trat, ein Ergebnis des revolutionären Kampfes der Arbeiter, ein Sinnbild ihrer demokratischen Errungenschaften und deshalb der Reaktion ein Dorn im Auge. Auf der anderen Seite aber war sie ein Ergebnis der Niederlage der Revolution, ein Ergebnis der verräterischen Politik der SPD-Führung und ihres Paktierens mit dem Imperialismus und Militarismus, Ausdruck dafür, daß in der Novemberrevolution die Machtpositionen der Monopolherren, Junker und Militaristen erhalten wurden und die Demokratie deshalb nur einen sehr schwankenden Boden erhielt.

Von der Begrenztheit, von dem zweifelhaften Charakter der Weimarer Demokratie, sprechen zahlreiche Beispiele. Man denke nur an den berüchtigten Artikel 48 der Verfassung, mit dessen Hilfe in den späteren Jahren die Gesetzgebung des Parlaments durch die Verordnungspraxis der Regierung abgelöst wurde. Oder man denke daran, daß schon im Jahre 1925 zum Reichspräsidenten in Gestalt Hindenburgs ein Exponent der Bankrotteure des Weltkrieges gewählt wurde. Man denke auch daran, wie die bürgerliche Polizeipraxis die Republik zu einem Eldorado für Faschisten aller Schattierungen machte, während die revolutionäre Arbeiterbewegung blutig niedergedrückt wurde.

In der Weimarer Republik wurde die Sozialdemokratie zur eigentlichen Regierungspartei. Die Bourgeoisie erfand in Gestalt der Weimarer Koalition von SPD und Zentrum ein System, das ihr gestattete, die SPD-Führer auf eine rechte Linie festzulegen, das den SPD-Führern ihren Mitgliedern gegenüber als „Entschuldigung“ für die rechte Politik diente, ein System, das die SPD faktisch mit den rechten Parteien zusammenkoppelte. Die sozialdemokratischen Memoirenschreiber rechnen ihren Lesern heute als Rechtfertigung vor, daß ihre Partei nur wenige Jahre an der Reichsregierung der Weimarer Republik beteiligt gewesen sei, aber sie verschweigen, daß in der übrigen Zeit die SPD als Regierungspartei in Preußen die Reichsregierungen aus rechten Parteien gestützt hat. Die SPD-Führung übte ihre Staatsämter im Sinne der Bourgeoisie aus.

Diese Charakterisierung wurde von den programmatischen Erklärungen und Dokumenten der SPD-Führung vollauf bestätigt. Die damals auf den SPD-Parteitag in Görlitz und Heidelberg angenommenen Parteiprogramme wiesen keinen Weg in eine sozialistische Zukunft. Karl Kautsky hat einmal erklärt, daß seine Partei zu einer konservativen, staaterhaltenden Partei geworden sei, weil sie mit dem Staate von Weimar ihr Ziel erreicht habe.

Die sozialdemokratischen Führer haben die Ergebnisse der Novemberrevolution immer als ihr Verdienst in Anspruch genommen. Ihre Verhandlungen mit der kaiserlichen Regierung des Prinzen Max von Baden in den Tagen vor Ausbruch der Revolution, die in Wirklichkeit den Zweck gehabt hatten, die Revolution abzuwenden, hätten die entscheidenden Zugeständnisse gebracht, behaupten sie. Der Aufstand der Massen, der in Wahrheit der Bourgeoisie die greifbaren Ergebnisse der Revolution entrissen hat, wird von den rechten Führern verleumdet. In diesem Lichte ist es bezeichnend, daß die sozialdemokratische